Die Stadtverwaltung Brixen 1918–1939

Norbert Parschalk

Am 15. Jänner 1922 fanden in Brixen die seit Kriegsende ausstehenden und von den politischen Entscheidungsträgern langersehnten Gemeinderatswahlen statt. Obwohl die Parteien auf Eintracht gesetzt hatten, brachen anläßlich der Bürgermeisterwahl die alten Parteigegensätze der Vorkriegszeit zwischen Christlichsozialen, Konservativen und Deutschfreiheitlichen wieder auf. Die schwierige Balance zwischen den internen, unterschiedlichen Interessenlagen und den neuen Anforderungen der italienischen Gemeindegesetzgebung, die im Jänner 1923 in Kraft trat, währte nicht lange: Im August 1925 wurde der Brixner Gemeinderat aufgelöst, und ein Regierungskommissär mit der Leitung der Gemeindeverwaltung betraut.

Vorliegender Aufsatz beschäftigt sich mit der Brixner Gemeindeverwaltung vom Ende des Ersten Weltkrieges bis 1939.[1] Gestützt auf eine breite Quellenbasis[2] wird das Augenmerk auf die Zielsetzungen und Entscheidungen der städtischen Führungsschicht, der kommunalpolitischen Entscheidungsträger, des faschistischen Regimes und der staatlichen Behörden gelegt.[3]

Dabei stellen sich folgende Leitfragen: Was veränderte sich in den ersten Jahren nach dem Krieg auf der Ebene der Gemeindeverwaltung? Welche Maßnahmen ergriff die von den Faschisten im Jahre 1925 neu organisierte Gemeindeverwaltung? Wie erfolgreich waren

1 Der Beitrag beruht auf meiner im Frühjahr 1993 an der Universität Innsbruck eingereichten Dissertation mit dem Titel „Die Stadt Brixen 1918–1939". Diese ist aus der Erweiterung und Vertiefung meiner im Herbst 1991 abgeschlossenen Diplomarbeit „Die Stadt Brixen 1926–1935" entstanden.

2 Herangezogene Zeitungen: Brixener Chronik (B. C.), Der Tiroler, Der Landsmann (L), Dolomiten (Dol.), Tiroler Anzeiger (T. A.), Alpenzeitung (Alp.), Volksrecht (Vr.), Piccolo Posto (PP), Archivio per l'Alto Adige (AAA), Südtirol/Der Südtiroler; Archivalien des Stadtarchivs Brixen (StABx): Magistratsakten (MA), Bürgerausschuß-Protokolle (Prot. BAS), Gemeindeakten/Atti Comunali (GA), Beschlußprotokolle/Verbali di Deliberazione und vertrauliche Akten/Corrispondenza Riservata (Cor. Ris.); Akten aus dem Staatsarchiv Bozen und dem Landesarchiv Innsbruck geben Aufschluß über die Tätigkeit von Bezirkshauptmannschaft, Zivilkommissariat und Unterpräfektur Brixen.

3 Zum Zeitraum 1918–1925 liegen vor: Roland PERATHONER, Die Stadt Brixen in den Nachkriegsjahren von 1919 bis 1925, ungedr. phil. Diss., Padua/Brixen 1976; Sabina KASSLATTER, Die Stadt Brixen von 1918 bis 1925. Wirtschaftliche und soziale Anpassungsprobleme, phil. Dipl., Innsbruck 1988.

Podestà und Gemeindesekretär als verantwortliche Funktionäre bei der Durchsetzung der Verordnungen des faschistischen Regimes?

Die zeitliche Eingrenzung, vom Ende des Ersten Weltkrieges 1918 bis zur „Option" 1939, ist für eine auf die Alltagsgeschichte zielende Untersuchung vor allem hinsichtlich des Jahres 1918 problematisch: Der Truppenrückzug im November 1918 war in seiner Dramatik für Brixen und ganz Südtirol zwar ein einschneidendes Ereignis, er kann jedoch im gesellschaftlichen Leben der Südtiroler kaum als Zäsur gewertet werden.

Die Gesellschaftsstruktur war im Krieg zunächst unverändert geblieben, seit 1916 setzte jedoch ein auffallender Prozeß der Fragmentierung und Entsolidarisierung der städtischen Gesellschaft ein. Auch die kommunalpolitischen Konflikte der frühen zwanziger Jahre waren eine Fortsetzung der Lagerbildungen zwischen Christlichsozialen, Konservativen und Deutschliberalen der Vorkriegszeit. Eine sozialgeschichtliche Analyse der Nachkriegszeit bedarf folglich der Kenntnis der politischen Ereignisse und der Situation vor 1918.

Während des Ersten Weltkrieges wurden die Kompetenzen der Gemeindeverwaltung von den staatlichen Behörden und der Armee stark ausgehöhlt. Das Mandat des Bürgerausschusses wurde nach Bedarf verlängert, weil keine Gemeindewahlen durchgeführt werden konnten.

In Brixen blieb der 1913 gewählte Bürgerausschuß bis 1922 im Amt. Damals hatten sich die christlichsoziale, die katholisch-konservative und die deutschfreiheitliche Partei auf eine gemeinsame Liste geeinigt. Der Bürgerausschuß von 1913, in dem nach sechsjähriger Unterbrechung wieder Anhänger der katholisch-konservativen Partei vertreten waren, bestand aus 30 Mitgliedern und 15 Ersatzmännern.[4] 29 der 30 Ausschußmänner bestätigten Otto von Guggenberg in seinem Amt, das er bereits seit 1903 innehatte. Vizebürgermeister wurde Johann Stremitzer, der zwar ebenfalls ein Christlichsozialer war, aber als Vertrauensmann der übrigen Parteien (vor allem der Konservativen) galt.[5]

Als der legendäre Bürgermeister Guggenberg, der die Stadt seit 1900 auf einen rasanten Modernisierungskurs getrieben hatte, weni-

4 B. C., 28. 1. 1913.
5 B. C., 20. 2. 1913; Margareth WIELAND, Die Stadt Brixen 1903–1913. Akzente kommunaler Entwicklung, ungedr. phil. Diss., Innsbruck 1988.

ge Monate nach seiner Wiederwahl aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurücktrat (er starb am 10. Jänner 1914), brachen im Bürgerausschuß die alten Parteiengegensätze wieder auf. Liberale, Katholisch-Konservative und die freie Bürgerpartei unterstützten Johann Stremitzer, die Christlichsozialen setzten sich für Franz von Guggenberg, den Sohn des Altbürgermeisters, ein. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurde schließlich am 15. November 1913 Johann Stremitzer zum Bürgermeister und Franz von Guggenberg zu seinem Stellvertreter gewählt.[6]

Die „Ära Stremitzer" dauerte nur knapp zwei Jahre, da der neue Bürgermeister bereits Anfang August 1915 während der Einweihung des neuen Soldatenfriedhofes plötzlich an Herzversagen starb. Bis zum Dezember 1917, als Vizebürgermeister Franz von Guggenberg aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, leiteten die Magistratsräte Franz Oberkofler, Roman Schwaighofer und Josef Widmann als Vorsitzende die Gemeindeverwaltung.

Franz von Guggenberg wurde am 2. November 1918 vom Bürgerausschuß umstandslos zum Bürgermeister ernannt, da in der unsicheren Phase des Zusammenbruchs ein großes Bedürfnis nach einer entscheidungsstarken Vertretung bestand. Guggenberg leitete die Vorsorgemaßnahmen zum Rückzug: In wenigen Tagen passierten zehntausende von der Südfront in Richtung Norden ziehende Soldaten die Bischofsstadt, ohne größeren Schaden anzurichten.

Nach der Bewältigung dieser Aufgabe hatten Bürgermeister und Bürgerausschuß vor, dem Wunsch der Bevölkerung nach Neuwahlen Rechnung zu tragen. Ein grundsätzliches Problem stellte die unklare Gesetzeslage dar: Niemand wußte unmittelbar nach dem Anschluß, ob die österreichischen oder italienischen Wahlgesetze anzuwenden waren. Durch die Verzögerung der Wahl änderte sich nichts an der Finanzmisere des Gemeindehaushaltes, da sich der Bürgerausschuß nicht dazu legitimiert fühlte, einschneidende Entscheidungen zu treffen. Immerhin wurden Überlegungen zur Einsparung der Ausgaben – etwa durch den Abbau von Gemeindepersonal, angestellt.[7] Sowohl die ungewisse politische Lage, als auch die Unklarheit darüber, wel-

6 B. C., 4. 10. 1913, S. 1 f., 23. 10. 1913, S. 2, 18. 11. 1913, S. 2.

7 Zum Gemeindepersonal zählten drei Vorstände, sechs Beamte, drei Hilfskräfte, zwei Amtsdiener, ein Wachinspektor mit vier Wachleuten.

che Behörde für Gemeindeangelegenheiten zuständig war, hinderten den Bürgerausschuß an Beschlüssen von größerer Tragweite.[8]

Als im Herbst 1919 ein Ansuchen des Bürgerausschusses um die Genehmigung von Neuwahlen nach dem alten, österreichischen Wahlrecht vom Zivilkommissär abgelehnt wurde, blieb dem Bürgerausschuß nichts anderes übrig, als den Ausgang der Friedensverhandlungen abzuwarten.[9]

„Wenn die Verhältnisse auch derartige waren, daß an ein positives Arbeiten im allgemeinen nicht zu denken war", – so die „Brixener Chronik" – war trotzdem manches durch Bürgermeister Franz von Guggenberg in die Wege geleitet worden.[10] Als er im Oktober 1920 als Bankdirektor nach Bozen übersiedelte und sein Amt niederlegte, drohte der alte Parteienstreit wieder aufzuflammen.[11] Die Bevölkerung war von der plötzlichen Entscheidung Guggenbergs überrascht, da allgemein erwartet worden war, daß er bis zur anstehenden Neuwahl im Amt verbleibe.[12]

Obwohl die Mitglieder des Bürgerausschusses mehreren Parteien angehörten, wollten sie doch vor dem Hintergrund der prekären politischen Lage einen erneuten Parteienstreit tunlichst vermeiden. Bereits am 27. Oktober 1918 hatten sich die Konservativen und Christlichsozialen in Tirol zur Katholischen Tiroler Volkspartei mit der erklärten Absicht zusammengeschlossen, die Probleme der Nachkriegszeit gemeinsam zu bewältigen.[13] Trotzdem trugen verschiedene Interessengruppen zur Verkomplizierung der politischen Lager bei. 1919 gründete der Arzt Anton Sigmund einen Klub, der „alle akademisch Gebildeten Brixens unter einem Hut" (Sigmund) bringen sollte.

Die Zwangsfusion zwischen Konservativen und Christlichsozialen, die sich vor dem Krieg in härtester Weise bekämpft hatten, wurde von vielen Parteimitgliedern nur mühsam akzeptiert. Wurde auch

8 STABx, Prot. BAS, 4. 7. 1919.
9 STABx, Prot. BAS, 4. 7. 1919; 23. 9. 1919.
10 Die Umwandlung der Kronendarlehen, die Verlegung des Postamtes, die Lösung der Knaben-Volksschul-Frage, die Übernahme der Friedhofsverwaltung, die Anstellung eines Stadtgärtners, die einheitliche Straßenbenennung und Hausnumerierung, die Anstellung eines Turnlehrers sowie die Erweiterung der Märkte (alle 14 Tage!), vgl. B. C., 4. 11. 1920, S. 1 f.
11 B. C., 4. 11. 1920, S. 1 f.
12 B. C., 21. 10. 1920, S. 6; B. C., 21. 10. 1920, S. 6.
13 Vgl. Karl TRAFOJER, Die innenpolitische Lage in Südtirol 1918–1925, ungedr. phil. Diss., Wien 1971, S. 154.

nach außen hin Einigkeit gezeigt, so formierten sich gleichzeitig innerhalb der Volkspartei verschiedene Interessengruppen.[14]

Die latenten Konflikte brachten die „Brixener Chronik" zur düsteren Einschätzung, daß sich „eine wirkliche Kraft nach der anderen" langsam zurückzog und die Gemeindeverwaltung sich „auf immer weniger tragfähigen Schultern" befand.[15] Die Wahl eines Nachfolgers für Bürgermeister Franz Guggenberg gestaltete sich als schwieriges Unterfangen. Der Bürgermeisterposten wurde zwar „von einigen heiß begehrt, von den Gescheiteren jedoch gemieden", so der Kommentar des sozialdemokratischen „Volksrechts".[16]

Durch das ein Jahr zuvor in Südtirol in Kraft getretene italienische Wahlrecht erfuhr der Wahlmodus in wichtigen Punkten eine Änderung: Das Wahlrecht war ausschließlich persönlich, Institute, Unternehmungen u. ä. durften keine Stimme mehr abgeben, jeder männliche Bürger war ohne Rücksicht auf Steuerleistung und Bildung gleichberechtigt. Für die Stadt Brixen waren nun anstatt dreißig nur mehr zwanzig Gemeinderäte vorgesehen. Der stärksten Partei sollten höchstens vier Fünftel der Ratssitze zustehen, ein Fünftel blieb der zweitstärksten Gruppe reserviert. Unter diesen Voraussetzungen kandidierten Christlichsoziale und Katholisch-Konservative gemeinsam als Volkspartei mit 16 Kandidaten, um in jedem Fall die Vier-Fünftel-Mehrheit zu erreichen. Die Deutsch-Freiheitlichen traten in Absprache mit der Volkspartei als Scheinopposition auf und stellten das restliche Fünftel. In dieser Kombination hofften die drei Parteien, alle 20 Gemeinderatssitze besetzen zu können, um Italiener und Sozialdemokraten leer ausgehen zu lassen. Das gewünschte Wahlergebnis wurde tatsächlich erreicht. Da nach dem italienischen Wahlrecht im Unterschied zum österreichischen Kurienwahlrecht der Vorkriegszeit jedem männlichen Wähler ohne Rücksicht auf Steuerleistung und Bildung eine Stimme zukam, bestand der Großteil der 950 Brixner Wähler aus Arbeitern und sog. „kleinen Leuten". Aus diesem Grund achteten die Parteien darauf, daß die Kandidatenlisten nach sozialen Kriterien ausgewogen ausfielen, also alle sozialen Grup-

14 Wolfgang HEISS, Haus- und Familienchronik (Hotel Elephant Brixen), Eintragung 23. 3. 1920, S. 174 f. Die Wirtschaftsgruppe plante die Öffnung des Kurmittelhauses für die Öffentlichkeit, wobei die Leitung dem Kurverein übertragen werden sollte; ebd., 17. 4. 1920, S. 177.

15 B. C., 18. 9. 1920, S. 1.

16 Vr., 10. 3. 1922, S. 6 f.

17 B .C., 14. 1.1922, S. 4; vgl. KASSLATTER, Brixen 1918–1925, S. 53–55.

pen Vertretung fanden.[17] Trotz der gesetzlichen Veränderungen und Neuheiten fand kein richtiger Wahlkampf statt.

Bereits bei der Aufstellung der Kandidatenliste wurde laut „Brixener Chronik" „verhandelt, paktiert, bekam man rote Köpfe bis schließlich eine Kompromißliste aus all diesen überflüssigem Gequatsch herauskam".[18] Der neue Gemeinderat bestand aus zehn Mitgliedern der Wirtschaftsgruppe und zehn Anhängern der Volkspartei. Es gelang ihm nicht, sich auf einen gemeinsamen Bürgermeisterkandidaten zu einigen, da bei der Wahl des Bürgermeisters die alten Parteigegensätze wieder aufbrachen.[19] Auch gab es Konflikte zwischen der „wirtschaftlichen Vereinigung der Handelsgenossenschaft und den übrigen Organisationen Brixens".[20]

Die Hälfte der neugewählten Gemeinderäte wollte von der Parteidisziplin „der besorgten Mutter Volkspartei" nichts wissen; die „abtrünnigen Gemeinderäte" weigerten sich, Michael Malfertheiner zum Bügermeister zu wählen und stellten stattdessen mit Roman Schwaighofer einen Gegenkandidaten auf.

Der staatliche Zivilkommissär Gottardi drohte den Gemeinderäten mit einem Eingriff der Regierung, falls der Gemeinderat die Bürgermeisterwahl zu lange hinausziehen sollte. Die Bürgervertretung konnte aufgelöst und bis zu Neuwahlen ein Regierungskommissär mit der Stadtverwaltung betraut werden.[21] Doch soweit kam es nicht: Nach drei unentschiedenen Wahlgängen wurde Roman Schwaighofer durch Losentscheid zum Bürgermeister bestimmt. Pius Wiesthaler, umstrittener Leiter des ehemaligen Gemeindewirtschaftsamtes, wurde ebenfalls durch Los zum Vizebürgermeister gewählt.[22]

Durch das kgl. Dekret vom 11. Jänner 1923 wurde das italienische Gemeindegesetz auch in den neuen Provinzen rechtskräftig.[23] Der italienische Staat schränkte damit die Autonomie der Gemeinde-

18 Heiss, Chronik, 30. 7. 1922, S. 218.

19 Diese gingen auf die Jahrhundertwende zurück, als die Christlichsozialen die Gemeindeverwaltung übernahmen und die Stadt unter Otto von Guggenberg eine kurze Blütezeit erlebte. Der damalige Machtwechsel war ein schwerer Schlag für die bis dahin vorherrschenden Konservativen.

20 Heiss, Chronik, 30. 7. 1922, S. 218.

21 Vr., 19. 2. 1922, S. 5 f.

22 Vr., 31. 3. 1922, S. 5.

23 Vgl. Walter Freiberg, Südtirol und der italienische Nationalismus. Teil 1: Darstellung (Schlern-Schriften 282/1), Innsbruck 1989, S. 272 f.

verwaltungen ein, welche unter Österreich-Ungarn relativ umfassend gewesen war. Jeder Gemeinderatsbeschluß mußte von nun an dem Präfekten vorgelegt werden und wurde erst mit dessen Genehmigung rechtskräftig. Der Präfekt überprüfte die Gemeinderatsbeschlüsse auf Formfehler und Gesetzmäßigkeit. Zudem ermächtigte das neue Gemeindegesetz den Präfekten, unter gewissen Umständen den Bürgermeister des Amtes zu entheben. Bereits im April 1923 wurde der Brixner Bürgermeister Schwaighofer für einen Monat von seinem Amt suspendiert, weil er in einer Aufenthaltsbestätigung die Gemeinde Brixen als „Stadt im besetzten Gebiet" bezeichnet hatte.[24]

Nach Inkrafttreten des neuen Gemeindegesetzes bekam der Gemeindebeamte nicht nur weniger Lohn, er wurde durch die Entlassung vieler Kollegen auch mit zusätzlicher Arbeit überhäuft. Viele Beamte waren überdies überfordert, weil sie die italienische Sprache kaum beherrschten und sich erst einen Überblick über die neuen Gesetze und Verordnungen verschaffen mußten. „Alle Zuschriften, Beschlüsse, Voranschläge, Rechnungen mit allen darauf bezughabenden Akten (mußten) in italienischer Sprache verfaßt sein, oder wenn in deutscher Sprache ausgestellt, derselben eine italienische beglaubigte Abschrift angeschlossen werden."[25]

Das Konsortium der Provinz und der Trentiner Gemeinden (*Consorzio della Provincia e dei Comuni Trentini*) richtete zwar in Trient eine Auskunfts- und Rechtshilfestelle ein, um all jenen Gemeinden zu helfen, „die derzeit nicht über geeignete Beamtenkräfte verfügen, um den Aufgaben gerecht zu werden, welche die Neuordnung der Landes- und Gemeindeverwaltung an sie stellt".[26]

Dennoch waren zu dieser Zeit alle Südtiroler Gemeindeverwaltungen auf sich allein gestellt. In Brixen war das Eingreifen des Präfekten vorhersehbar: Immer wieder unterliefen der Gemeindeverwaltung auffallende Fehler. Als im April 1923 auf Anordnung des Unterpräfekten alle Gemeindesekretäre eine Eignungsprüfung ablegen mußten,[27] schickte der Brixner Gemeindeausschuß den Ge-

24 B. C., 21. 7. 1923, S. 2; Vr., 6. 6. 1923, S. 3; STABx, Prot. Gemeinderat, 26. 4. 1923; STABx, Prot. Gemeinderat, 28. 5. 1923.

25 Unterpräfekt Gottardi an alle Gemeindevorsteher des Bezirkes Brixen, 11. 9. 1923 (STABx, MA 1923/XVIII/ Zl. 2413).

26 Präs. E. de Ferrari des C. d. P.e dei C. T. an die Gemeindevorstehung Brixen, 22. 5. 1923 (STABx, MA 1923/XVIII/ Zl. 154).

27 Unterpräfekt Gottardi an alle Gemeindevorsteher des Bezirkes, 28. 4. 1923 (STABx, MA 1923/XVIII).

meindesekretär Hofer nach Brescia, um „einerseits die Sprache zu lernen, andererseits um sich mit der Verwaltungstechnik vertraut zu machen".[28] Hofer wurde jedoch bald darauf seines Dienstes enthoben, da er der Fälschung von Amtsschriften beschuldigt wurde.[29] Als der Gemeindeausschuß den pensionierten Baron Widmann als provisorischen Gemeindesekretär einsetzen wollte, annullierte der Unterpräfekt den entsprechenden Beschluß.[30]

Die Auflösung des Brixner Gemeinderates am 26. Oktober 1923 kam nicht überraschend.[31] Bereits Anfang Oktober kursierte in der Stadt das Gerücht, daß künftig ein Regierungskommissär die Leitung der Gemeindeverwaltung übernehmen werde. Erstaunt war man jedoch darüber, daß weder Bürgermeister noch Gemeinderat zuvor vom Präfekten ermahnt oder verwarnt worden waren.[32] Artikel 343 der Gemeindegesetzgebung sah vor, daß spätestens drei Monate nach der Auflösung ein neuer Gemeinderat zu wählen sei.[33] Inzwischen wurde der pensionierte Präfekt Luciano Urli mit der Führung der Brixner Gemeindeverwaltung betraut.[34] Seine besondere Aufmerksamkeit galt den städtischen Betrieben.[35] Er hielt sich nicht an das Versprechen, die bestehenden Verwaltungsräte im Amt zu belassen und ernannte neue Verwaltungskommissionen für Elektrizitätswerk, Krankenhaus, Sanatorium, Hartmannsheim, Leo-Waisenhaus sowie weitere Gemeindegüter. Auch ließ er neue Vorschläge für die Neuregelung des Krankenhauses, des Sanatoriums, des Hartmannsheimes sowie des Leo-Waisenhauses (Statuten, organische Einreihung der Beamten, Spitalsordnung) ausarbeiten.[36]

Auf Kritik stieß auch die Ernennung von Ing. Zambonini zum provisorischen Gemeindesekretär, da dieser genausowenig wie Urli über deutsche Sprachkenntnisse verfügte. Ironisch wies die „Brixener Chronik" auf den Vorteil hin, daß unter diesen Umständen beide Herren von der Bevölkerung nicht belästigt würden.[37]

28 Prot. Gemeinderat, 3. 8. 1923.
29 B. C., 23. 8. 1924, S. 6 f. Tätigkeitsbericht in italienischer Sprache, undat. (STABx, MA 1924/I).
30 Bürgermeister Schwaighofer an Unterpräfektur Brixen, 15. 10. 1923 (STABx, MA 1923/I).
31 B. C., 2. 11. 1923, S. 3.
32 B. C., 13. 10. 1923, S. 1.
33 Aus besonderen Gründen konnte die Frist auf sechs Monate verlängert werden.
34 Zur Amtszeit Urlis vgl. auch KASSLATTER, Brixen 1918–1925, S. 58-63.
35 B. C., 17. 11. 1923, S. 3.
36 B. C., 30. 8. 1924, S. 7.
37 B. C., 5. 1. 1924, S. 4.

Die Beziehungen zwischen Gemeindeverwaltung und Bevölkerung verschlechterten sich noch um einiges, als neue Gemeindebeamte eingestellt wurden, die ausschließlich aus den alten Provinzen stammten. Die Bürger stellten verärgert fest, daß die neuen Gemeindebeamten nicht imstande waren, die anfallenden Büroarbeiten zeitgerecht zu erledigen. Das nimmt nicht Wunder, wenn man bedenkt, daß der Wechsel der Beamten abrupt erfolgt war und die ehemaligen Beamten nicht bereit waren, ihre Nachfolger einzuarbeiten. Auch konnten die neuen italienischen Beamten die Akten, die bis 1919 nur in deutscher Sprache geführt worden waren, nicht verstehen.

Mit 181 Beschlüssen versuchte Urli die gesamte Verwaltungsstruktur der italienischen Gemeindeordnung anzupassen.[38] Er sorgte auch dafür, daß die Italianisierung in den Gemeindeämtern fortgesetzt wurde. Dabei berief er sich auf entsprechende Präfekturerlässe. Siegelinschriften, Kundmachungen, Aufschriften, Tarife, Bezeichnungen, Ankündigungen aller Art, welche an die Öffentlichkeit gerichtet waren, durften ab 1. Mai 1924 nur mehr in italienischer Sprache verfaßt sein.[39]

Acht Monate war der Präfekturkommissär im Amt, als in Brixen am 10. August 1924 ein neuer Gemeinderat gewählt wurde. Auf Veranlassung von Unterpräfekt Gottardi wurde die Gemeindewahl unter der Bedingung ausgeschrieben, daß vier Italiener in die Mehrheitsliste aufgenommen wurden.[40] Auf Anregung der Behörde bildete sich ein Komitee aus Vertretern aller Interessengruppen, das auf völlig neutraler Grundlage die Gemeindewahlen vorzubereiten hatte. Dieses Komitee schloß grundsätzlich jede Parteipolitik aus und gab erst am Freitag vor der Wahl die endgültige Kandidatenliste bekannt.[41]

Anläßlich der Wahlvorbereitungen wurde Genossenschaften, Syndikaten und Vereinen nahegelegt, gemeinsam eine Kandidatenliste mit 30 Namen zu erstellen, um eine gleichmäßige Vertretung aller Bevölkerungsschichten zu garantieren. Den Italienern hatte man vereinbarungsgemäß die Aufnahme von vier Kandidaten zugesichert. Dafür wurde die Minderheitenliste ausschließlich mit deutschen Kandidaten besetzt. Somit bewarben sich auf der Majoritätsliste zwölf

38 B. C., 30. 8. 1924, S. 7.
39 B. C., 5. 1.1924, S. 4; 17. 5. 1924, S. 5.
40 B. C., 9. 8. 1924, S. 1.
41 B. C., 15. 8. 1924, S. 1.

deutsche und vier italienische Kandidaten; auf der Minderheitenliste vier Deutsche. Durch diese Abmachung schien schon vor der Wahl alles klar zu sein, sodaß sich der Wahlkampf erübrigte.[42]

Die Situation änderte sich jedoch schlagartig, als am Tag vor der Wahl Rodolfo Praxmarer und Emilio Kubicek, zwei der italienischen „Fixstarter" auf der Mehrheitsliste, ihre Kandidatur auf einer Gegenliste bekanntgaben. Diese Gegenliste hatte in letzter Minute noch für Wahlkampfstimmung gesorgt. Dennoch blieb die Wahlbeteiligung weit hinter der Quote der Parlamentswahlen vom April 1924 zurück. Von den rund 1200 Wahlberechtigen gingen nur 548 zur Wahl.[43]

Von den im Jänner 1922 erstmalig nach italienischem Wahlgesetz gewählten 20 Gemeinderäten wurden nur mehr acht wiedergewählt. Bei der ersten konstituierenden Gemeinderatssitzung nach den Wahlen verlas Urli einen Bericht über seine Tätigkeit als Präfekturkommissär und verließ anschließend den Ratssaal. Dann fand die Wahl des Ausschusses[44] und der vier Assessoren[45] statt. Der Rechtsanwalt Walther Lutz wurde mit 16 von 19 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Schließlich wurden auch die Mitglieder der Gemeindekommissionen ernannt.[46]

Die neugewählten Mandatare hatten es nicht leicht: zum einen waren sie dem Druck der Faschisten ausgesetzt und andererseits war es ihnen unter den aktuellen schwierigen Umständen nicht möglich, die Erwartungen der Bürger zu erfüllen. Auch ließ der Vorwurf nationalen Verrats nicht lange auf sich warten. Bürgermeister Lutz befand sich in der „Zwickmühle": Er hatte heftige Kritik von deutscher und italienischer Seite hinzunehmen und sah sich mit zunehmenden Ausschreitungen auf der Straße sowie mit wachsendem Druck der faschistischen Behörden konfrontiert.

Äußerst schwierig war die Besetzung der Stelle des Gemeindesekretärs: Im März 1925 entschied sich der Gemeinderat unter den Bewerbern zur Magistratssekretärsstelle für Emil Kirchlechner. Der gebürtige Trienter war bisher Präfekturkommissär bei der Unterprä-

42 B. C., 2. 8. 1924, S. 3 f.
43 B. C., 26. 7. 1924, S. 3.
44 STABx, Prot. Gemeinderat, 18. 8. 1924.
45 Albarelli, Strasser, Heiss, Lutz.
46 STABx, Prot. Gemeinderat, 18. 8. 1924, Beschluß 186. (Kommission Sanatorium, Krankenhaus, Hartmannsheim; Kommission E-Werk; Kommission für Finanzen; Baukommission; Kommission zur Eisackregulierung; Kommission Wirtschaft); B. C., 1. 11. 1924, S. 3.

fektur in Bruneck gewesen, beherrschte beide Landessprachen und trat Mitte März seinen Dienst in Brixen an.[47] Eine Woche nach seinem Dienstantritt übersiedelte Kirchlechner jedoch nach Rovereto, wo ihm eine Staatsstelle angeboten worden war. Somit war die Gemeinde gezwungen, die Sekretärsstelle innerhalb kürzester Zeit ein weiteres Mal auszuschreiben.[48] Der Gemeinderat entschied sich bereits nach einem Monat für den neuen Gemeindesekretär: „Die Wahl fiel auf Dr. Nikolaus Fea, derzeit Gemeindesekretär in einem Ort der Provinz Cremona. Außer gewinnenden Manieren rühmt man ihm die Kenntnis von 5 Sprachen nach, worunter die deutsche nicht inbegriffen ist."[49] Weder Nicola Fea noch der zweite Bewerber beherrschten die deutsche Sprache. Der Gemeinderat mußte sich für einen der beiden entscheiden, was ihm heftige Kritik einbrachte: Der Gemeinderat – so die Vorwürfe – handle gleich wie der Präfekturkommissär Urli.

Ende Mai 1925 kam der vom Präfekten beauftragte „Ober-Ragioniere" Antonio Scipioni nach Brixen, um die der Präfektur unklar erscheinenden Gemeindebilanzen zu überprüfen. Er warf den Stadtvertretern Unfähigkeit vor und erwog in seinem umfassenden Bericht eine erneute Auflösung des Gemeinderates.[50] Die Debatte des Gemeinderates über den Inspektionsbericht war öffentlich, die Abstimmung über die entsprechende Stellungnahme geheim. Die Gemeinderäte Tullio Albarelli und Narciso Casagrande traten aus Protest von ihrem Amt zurück, weil sie die im Bericht enthaltenen Vorwürfe nicht akzeptierten.[51] Der Gemeinderat lehnte den Inspektionsbericht ab. Als der Gemeinderat sich weigerte, zurückzutreten, erzwangen die im Ratssaal anwesenden Faschisten eine Unterbrechung der Sitzung und forderten lautstark die Auflösung des Gemeinderates. Nun war es nicht mehr möglich, die Sitzung fortzusetzen. Als die Gemeinderäte das Rathaus verließen, hatten sich die Faschisten am Ausgang versammelt, „um den ausziehenden Gemeinderäten die Ohren voll zu pfeifen".[52]

47 B. C., 7. 3. 1925, S. 4.
48 B. C., 4. 4. 1925, S. 3 f.
49 B. C., 9. 5. 1925, S. 3.
50 B. C., 30. 5. 1925; B. C., 1. 8. 1925, S. 1 f.
51 Schreiben der beiden Gemeinderäte an den Bürgermeister, 18. 7. 1925 (STABx, MA 1925/I/ Zl. 2295).
52 Südtirol, 15. 8. 1925, S. 4.

Nur vier Tage nach diesem Vorfall erließ die Präfektur in Trient ein Dekret, daß der Gemeinderat von Brixen „auf die Dauer von längstens zwei Monaten seiner Amtsausübung enthoben und der Oberragioniere Scipioni von Trient als Präfekturkommissär mit der Leitung der Stadtgeschäfte während dieser Zeit betraut worden sei".[53] Als Begründung dieser Maßnahme führte das Präfektursdekret ausdrücklich die Notwendigkeit der Neuordnung der Sonderbetriebe (*Riordinamento delle aziende speciali*) an.[54] Die Amtsenthebung dauerte allerdings nicht „längstens zwei Monate". Erst 27 Jahre später sollten in Brixen wieder Gemeinderatswahlen stattfinden.

Bei seinem Amtsantritt hielt es Scipioni für vordringlich, die Verwaltung des Gemeindevermögens und der „zahlreichen speziellen Unternehmungen und Fonds, die mit der Gemeinde verbunden sind" neu zu ordnen.[55] Bisher war die Gemeindeverwaltung für alle Fonds zuständig, wobei Sanatorium und Elektrizitätswerk aufgrund ihrer Verwaltungsautonomie ihre Bilanz unabhängig erstellen konnten.[56] Scipioni forderte im Sinne des Gemeindegesetzes von 1924, daß Armenfonds, Armenspital und Leo-Waisenhaus als *opere pie* eingestuft und Museums-, Schul- und Feuerwehrfonds von der Gemeinde selbst verwaltet würden. Sanatorium und Elektrizitätswerk sollten als autonome, von der Gemeindeverwaltung unabhängige Unternehmen neu konstituiert werden.[57] Zur Behebung der städtischen Finanzprobleme beabsichtigte Scipioni, städtisches Eigentum – vorzugsweise das Krankenhaus – zu verkaufen.[58] Da dieses Projekt bald am Fehlen von Interessenten scheiterte, riet Scipioni der Verwaltung, den Betrieb künftig wie ein Hotel zu führen.[59] Scipioni wiederholte in seinem Inspektionsbericht die Vorwürfe seines Vorgängers Urli.[60] Er nahm in seiner Amtszeit auch einige personelle Änderungen vor.[61] Gemein-

53 B. C., 1. 8. 1925, S. 1.
54 Unterpräfektur Brixen an Bürgermeister, 29. 7. 1925 (STABx, MA 1925/Corrispondenza 3/I/Zl. 2393).
55 Bericht Scipioni an den Präfekten, 18. 6. 1925, S. 2 (STABx, MA 1925/I); B. C., 8. 8. 1925, S. 3.
56 B. C., 8. 8. 1925, S. 3; Bericht Scipioni an den Präfekten, 18. 6. 1925, S. 1 f. (STABx, MA 1925/I). Die Gemeindeverwaltung umfaßte bis dahin folgende Fonds: 1. Museumsfonds; 2. Schulfonds; 3. Feuerwehr; 4. Sanatorium/Spital-Armenhaus/Leo-Waisenhaus/Armenfonds; 5. Elektrizitätswerk.
57 Bericht Scipioni an den Präfekten, 18. 6. 1925, S. 1 (STABx, MA 1925/I).
58 Mit einer Mailänder Gesellschaft wurden Verhandlungen geführt. Vgl. L., 18. 9. 1925, S. 4; 5. 10. 1925, S. 3.
59 B. C., 13. 6. 1925, S. 3.
60 Bericht Scipioni an den Präfekten, 18. 6. 1925, S. 9–11, S. 34 (STABx, MA 1925/I).
61 B. C., 13. 6. 1925, S. 3.

desekretär Fea wurde von Scipioni zum außerordentlichen Verwalter des Elektrizitätswerkes und des Krankenhauses ernannt – mit der Auflösung des Gemeinderates waren auch die Verwaltungsräte entlassen worden.[62] Fea vertrat auch fallweise Scipioni, der neben seiner Tätigkeit als Präfekturkommissär von Brixen auch noch in Trient arbeitete.[63]

Der Großteil der vorliegenden Informationen über Kommissär Scipioni und Gemeindesekretär Fea, die 1925/26 Brixens Gemeindeverwaltung leiteten, stammt aus dem „Tiroler Anzeiger" und der Zeitung „Südtirol", die beide Scipioni und Fea scharf kritisierten. Es war leider nicht möglich, weitere Quellen zu finden, um die Aussagen der Nordtiroler Blätter zu überprüfen. Trotz einseitiger Quellenlage soll dieser Abschnitt Brixner Stadtgeschichte nicht vernachlässigt werden. Gemeindesekretär Fea übernahm in Abwesenheit von Kommissär Scipioni die Leitung der Stadtverwaltung. Der „Tiroler Anzeiger" wies darauf hin, daß es Fea gelungen sei, zahlreichen Personen aus seiner Heimatstadt Cremona in Brixen einen Arbeitsplatz zu verschaffen.[64] Fea lebe „froh in den Tag hinein", anstatt die Gemeindefinanzen verantwortungsbewußt zu verwalten. So habe er um rund 40.000 Lire ein Gemeindeauto gekauft, „mit dem (er) an Sonn- und Feiertagen spazieren fährt".[65] Schulbänke habe er in seiner Heimatstadt anfertigen lassen, wobei „zuerst das Holz aus Südtirol nach Cremona und dann die Bänke von Cremona wieder nach Südtirol geliefert werden müssen".[66] Wegen seiner Eigenmächtigkeit geriet Fea mit dem Brixner Unterpräfekten in Streit. Der „Anzeiger" erhob den Vorwurf, daß Fea vor seiner Ankunft in Brixen wegen Unterschlagung und Erpressung angeklagt und nur aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden sei.[67]

Nach einer Inspektion durch einen *commendatore* aus Rom Ende Jänner 1926 wurde Fea sofort die Vollmacht zur Unterzeichnung von Akten entzogen und die entsprechende Ermächtigung dem Vizesekretär übertragen.[68] Bei derselben Inspektion erhielt auch Scipioni

62 B. C., 8. 8. 1925, S. 3; 15. 8. 1925, S. 3 f.; STABx, Beschluß des Präfekturkommissärs Scipioni, Nr. 8/1, 30. 7. 1925.
63 T. A., 18. 2. 1926, S. 3.
64 T. A., 18. 2. 1926, S. 3.
65 T. A., 10. 2. 1926, S. 3.
66 Südtirol, 15. 2. 1929, S. 8.
67 T. A., 18. 2. 1926, S. 3.
68 Im Stadtarchiv Brixen liegen zu diesem Tatbestand keine Akten auf.

einen scharfen Verweis, weil er u. a. ohne plausiblen Grund gemeindeeigene Liegenschaften, wie den „Rundlhof" und die „Hachl", verkauft hatte.[69] Die Administration Scipioni 1925/26 hatte offenbar willkürlich die Rechtsunsicherheit der Zeit ausgenützt.

Nach Auflösung des Gemeinderates im Juli 1925 boten einige ehemalige Gemeinderäte und Brixner Bürger ihre Mitarbeit an, „damit der Zusammenschluß der beratenden Kommissionen endgültig verwirklicht werden und daß der umfangreiche Plan der vorgeschlagenen Reorganisation in Erfüllung gehen kann".[70] Scipioni war mit dem Vorschlag einverstanden, der seines Erachtens „Bande der Verbrüderung, die offensichtlich in letzter Zeit den richtigen Weg der kommunalen Verwaltung anzeigen"[71], stiftete.

Als Scipioni im Oktober 1926 Brixen verließ, sparte die faschistische „Alpenzeitung" zwar nicht mit Lob, da der scheidende Kommissar unter Beamtenschaft und Bürgern hohe Achtung genossen habe, trotzdem fehlten nicht kritische Untertöne: „Zwar hatte er ab und zu etwas zu stark autokratische Allüren, mit denen jedoch seine persönliche Liebenswürdigkeit und chevalereske Art sofort wieder versöhnte."[72]

Mit kgl. Gesetz vom 4. Februar 1926 wurden für alle Gemeinden Italiens mit weniger als 5000 Einwohnern neue Amtsbürgermeister ernannt, welche dem Präfekten unterstanden. Mit Dekret vom 3. September 1926 wurden auch in den übrigen Gemeinden Podestà ernannt. Zugleich wurden die bis dahin amtierenden gewählten Gemeindeausschüsse aufgelöst. In den kommenden Jahren wurden sie z. T. durch die „Consulta Comunale", einen vom Präfekten ernannten Beirat mit beratender Stimme, ersetzt. Nach 1934 wurden die Mitglieder durch die Ortsgruppe des Fascio ernannt.[73] Der Präfekt konnte nach Belieben Amtsbürgermeister innerhalb der Provinz versetzen und auch beim Innenministerium ihre Entlassung beantragen.

69 T. A., 18. 2. 1926, S. 3; Südtirol, 15. 2. 1926.

70 „[...] perché possa essere completamente attuato il complesso e vasto piano di riorganizzazione proposto (STABx, Beschluß des kgl. Kommissärs Scipioni, 1. 3. 1926; STABx, GA 26/Cat. I).

71 „[...] vincoli di fratellanza evidente acccentuatesi in questi ultimi tempi per il retto indirizzo dell'Amministrazione del Comune (STABx, Beschluß des kgl. Kommissärs Scipioni, 1. 3. 1926; STABx, GA 26/Cat. I).

72 Alp., 24. 10. 1926, S. 4.

73 Vgl. Claus GATTERER, Im Kampf gegen Rom. Bürger, Minderheiten und Autonomien in Italien, Wien/Frankfurt/Zürich 1968, S. 471. Zur Rolle der Podestà in der Provinz Bozen vgl. den Beitrag von Andrea DI MICHELE in diesem Band.

Die Podestà von Brixen 1926–1939

Die Amtsdauer der im Zeitraum 1926–1939 in Brixen eingesetzten Podestà bzw. Präfekturkommissäre war extrem kurz. Nur einer von ihnen, Ugo Franco (1930–1935), verblieb verhältnismäßig lange im Amt. Der häufige Wechsel hatte besonders in finanzieller Hinsicht negative Folgen. Selbst Tolomei gab zu, man sei bei der Ernennung der Podestà, vor allem in den ersten Jahren, viel zu leichtfertig und überstürzt vorgegangen.[74]

Nach Scipioni wurde Antonio Palmarsan für rund drei Wochen provisorisch als Kommissar eingesetzt und im November 1926 vom Präfekturkommissär Carlo Viesi abgelöst. Dieser trat jedoch nach rund dreimonatiger Amtszeit freiwillig zurück.[75] Sein Nachfolger, Felice Rizzini, ein junger, ehrgeiziger Faschist, suchte dieses Amt als Sprungbrett für seine politische Karriere auszunutzen, was ihm auch gelang.

Felice Rizzini

Rizzini, 1891 aus bäuerlicher Familie in Castelbelforte (Provinz Mantua) geboren,[76] studierte am Polytechnikum in Mailand und leistete seit Kriegsbeginn Militärdienst. „Faschist von erster Stunde an, gab er sein ganzes Selbst für den großen Gedanken der Befreiung. Als Vizepräsident gehörte er der Federazione Provinciale Combattenti (Frontkämpferverband der Prov.) in Mantua an".[77] Seit September 1921 war er Mitglied der Faschistischen Partei.[78] Rizzini war schwerkrank vom Krieg heimgekehrt und kam 1926 zu einem Kuraufenthalt nach Brixen. Seit März 1926 Komiteemitglied des lokalen Fascio, organisierte er Anfang November 1926 einen nächtlichen Überfall auf die Druckerei der Verlagsanstalt Vogelweider, worauf er vom Präfekten zum außerordentlichen Kommissär für die Verwaltung des Betriebes

74 AAA, 23 (1928), S. 277 f.
75 Alp., 16. 11. 1926, S. 4; 25. 2. 1927, S. 5.
76 Rizzini an Präfektur, 4. 2. 1929 (STABx, GA 1929/Cat. XII, Zl. 902); Rizzini an Präfektur, 17. 1. 1929 (STABx, GA 1929/Cat. XII, Zl. 191).
77 Alp., 15. 3. 1927, S. 5.
78 T. A., 21. 6. 1929, S. 4.

ernannt wurde.[79] Seit September 1926 war er politischer Sekretär des Fascio, Präsident der lokalen Sektion des Frontkämpferverbandes, des städtischen E-Werks sowie außerordentlicher Kommissär des städtischen Sanatoriums.[80] Rizzini hatte trotz seines Rekonvaleszentenstatus im Zeitraum eines Jahres erstaunlich viel erreicht. Es überraschte daher nicht, daß der im Februar frei gewordene Posten des Brixner Präfekturkommissärs dem engagierten Rizzini übertragen wurde.

Seine Amtseinführung wurde besonders feierlich gestaltet. Ein Organisationskomitee unter Vorsitz von Walther Lutz, dem letzten gewählten Bürgermeister der Stadt, bereitete die Feier vor.[81] Die Amtseinsetzung fand im großen Saal der Gemeinde statt, wo der Präfekt vor den Vertretern von Politik, Kirche und Militär den Amtseid Rizzinis abnahm. Am Abend fand ein Bankett im Hotel Excelsior statt, wo Lutz im Namen der Brixner Bevölkerung eine Ansprache hielt. Er dankte der Regierung für die Ernennung Felice Rizzinis zum Podestà. Als letzter gewählter Brixner Bürgermeister hoffe er auf einen Wiederaufschwung der Stadt, nachdem sie in den vergangenen Jahren an Bedeutung eingebüßt habe. Seines Erachtens sei der erhoffte Aufschwung nur mit Hilfe der italienischen Regierung möglich. Er garantiere auch, daß die Bevölkerung im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag dazu leisten werde.[82]

Rizzini kam bald schon zur Überzeugung, daß er erst nach Sanierung der desolaten finanziellen Verhältnisse konkrete Maßnahmen ergreifen könne. Deshalb berief er im Oktober 1927 Vertreter der Brixner Geldinstitute zu sich, um über die Aufnahme günstiger Darlehen im Ausmaß von 300.000 Lire zu verhandeln. Damit hoffte er, zumindest die Schulden, deren Rückzahlung unaufschiebbar war, zu tilgen. Laut „Tiroler Anzeiger" handelte es sich hauptsächlich um Forderungen zahlreicher Geschäftsleute, die bereits monate-, ja sogar jah-

79 Nach dem vierten Attentat auf Mussolini am 31. 10. 1926 in Bologna wurden in Italien alle Druckereien vorübergehend besetzt, so auch die Druckerei „Vogelweider" in Brixen. Dabei wurden Fenster zerstört, die Stromleitung beschädigt und das Papierlager verwüstet. T. A., 9. 11. 1926, S. 6; vgl. Südtirol, 15. 4. 1927, S. 4; vgl. Erwin BRUNNER, Die deutschsprachige Presse in Südtirol von 1918–1945, ungedr. phil. Diss., Wien 1979, S. 63; Der Südtiroler, 1. 7. 1929, S. 2.

80 Alp., 15. 3. 1927, S. 5; Dol., 26. 2. 1927, S. 5; 12. 3. 1927, S. 5; T. A., 21. 6. 1929, S. 4.

81 Rundschreiben des Organisationskomitees an die Brixner Bevölkerung, 14. 4. 1927 (STABx, GA 1927/Cat. VI, Akt „Cerimonia insediamento Podestà").

82 Bericht über Amtseinsetzung (STABx, GA 1927/Cat. VI, Akt „Cerimonia insediamento Podestà")

relang auf die Vergütung von Sachlieferungen und Arbeitsleistungen warteten.[83] Sie waren nicht mehr bereit, unter derartigen Bedingungen von der Gemeindeverwaltung Aufträge entgegenzunehmen. Tolomei lobte die Leistungen Rizzinis im „Archivio per l'Alto Adige", die er bis ins Detail aufzählte.[84] Der Podestà ließ trotz Geldmangels das Krankenhaus zu einem Lungensanatorium umbauen, um der Stadt mit diesem Objekt über die Grenzen der Provinz Bekanntheit zu verschaffen und ihr eine lukrative Einnahmequelle zu sichern. Daß sich die Bürger über eine mögliche Ansteckung mit Tuberkulose berechtigte Sorgen machten, kümmerte ihn wenig. Auch mit der Realisierung eines ungenügend durchdachten Konzeptes der Sennereigenossenschaft hinterließ er seinen Nachfolgern ein schweres Erbe.

Den Gastwirten versprach Rizzini den Bau der Seilbahn nach Palmschoß, die schon vor dem Ersten Weltkrieg im Gespräch war. Er ließ ein Bahnprojekt ausarbeiten, wurde jedoch schon 1929 als Podestà nach Bozen versetzt. Rizzini hatte viele Ideen, die er groß propagierte, jedoch fehlte ihm die Durchsetzungsfähigkeit des verantwortungsbewußten Verwalters. Der Podestà erntete mit seinen Initiativen besonders in faschistischen Kreisen Anerkennung, der „Alpenzeitung" galt Brixen sogar als Beispiel „faschistischer Musterverwaltung einer Gemeinde".[85]

Francesco Battiati

Francesco Battiati war von Juni 1929 bis Februar 1930 Präfekturkommissär der Stadt.[86] Auch für ihn war die Italianisierung oberstes Gebot. Regelmäßig besuchte er die Ortsteile des Gemeindegebietes, um die anstehenden Probleme an Ort und Stelle kennenzulernen und mit der Bevölkerung darüber zu reden.[87] In diesem Sinne ernannte er auch einen Beirat von 16 Personen, der ihm bei seinen Amtsgeschäften beratend zur Seite stehen sollte.[88]

Wegen der großen Verschuldung war Battiatis Spielraum gering. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger hielt er wegen der schlechten Fi-

83 T. A., 31. 10. 1927, S. 7.
84 AAA, 23 (1928), S. 287.
85 Alp., 16. 6. 1929, S. 4.
86 Alp., 20. 6. 1929, S. 4.
87 Alp., 5. 10. 1929, S. 5.
88 STABx, Beschluß Battiati, 8. 8. 1929, Nr. 388.

nanzlage der Gemeindeverwaltung größere Investitionen nicht für möglich. Zur Enttäuschung vieler Bürger, die vom Bau der Ploseseilbahn einen wirtschaftlichen Aufschwung erhofft hatten, ließ Battiati dieses Projekt fallen.

Mit Präfekturbeschluß vom 30. November 1929 wurde Battiati durch General Ugo Franco mit der Begründung ersetzt, daß dieses Amt „einem Mann übertragen werden müsse, der hier seinen ständigen Wohnsitz hat".[89]

Ugo Franco

Ugo Franco, 1863 in Forlì geboren,[90] war Berufsoffizier und wurde als Generalleutnant und Divisionskommandant während des Krieges mehrmals ausgezeichnet. Nach dem Krieg übernahm er das Amt des Präfekten in Ancona und in Foggia. Als seinem Sohn wegen eines Lungenleidens von ärztlicher Seite ein längerer Kuraufenthalt empfohlen wurde, übersiedelte Franco mit seiner Familie nach Brixen und übernahm am 30. November 1929 als Präfekturkommissär die Leitung der Stadtverwaltung.[91]

Im Februar 1930 wurde er zum Podestà ernannt und blieb bis zum Herbst 1935 im Amt. Im Gegensatz zu Rizzini traf der administrativ versierte Franco alle Entscheidungen mit großer Umsicht. Nach Fertigstellung des neuen Sanatoriums konnte er aus finanziellen Gründen keine größeren Projekte mehr realisieren. Franco hoffte vergeblich, mit dessen Einnahmen die Gemeindefinanzen zu sanieren. Die geringen freien Mittel setzte er ein, um die Stadt mit renovierten Straßen und Plätzen zu verschönern. Als Ex-General legte er großen Wert auf Truppenpräsenz und ließ dafür an der „Via Principe di Piemonte" (Bahnhofstraße) eine Tribüne errichten. Die „Dolomiten" schrieben anläßlich seiner Ernennung zum Podestà: „Die Bürgerschaft hat schon während der wenigen Monate, die Exz. Franco als Präfekturkommissär die Gemeindeverwaltung leitete, erkannt, daß eine sichere und feste Hand das Steuer führte und daß wir in unserem

89 Alp., 4. 12. 1929, S. 5.
90 Bescheinigung des Präfekturkommissärs Battiati, 22. 10. 1929 (STABx, GA 1929/Cat. XI, Zl. 3476).
91 Dol., 4. 12. 1929, S. 6.

zweiten Amtsbürgermeister nicht nur einen fürsorglichen, sondern auch einen gewissenhaften und sparsamen Stadtverwalter erhalten."[92]

Franco ließ der Bevölkerung ungewöhnlich viel Entscheidungsfreiheit. So konnten die Brixner Bürger unabhängig von der Gemeindeverwaltung eine Aktiengesellschaft gründen, um mit neuen Initiativen den Fremdenverkehr zu fördern. Auch den Vereinen machte Franco Zugeständnisse. Er bot dem Männergesangverein an, die Tätigkeit wieder aufzunehmen und versprach, sich nicht einzumischen. Als 1930 das städtische Postamt aufgelöst werden sollte,[93] intervenierte Franco mit einem Schreiben an das Ministerium für Kommunikation. Francos Führungsstil war autoritär, im persönlichen Umgang aber weitgehend korrekt; er griff nie zu Drohungen und Beschimpfungen, wie z. B. sein Nachfolger Bettarini. Negativ äußerte er sich mehrfach über die Rolle des Klerus, der seiner Einschätzung nach auf das Volk großen Einfluß ausübte. In erster Linie liege es in der Verantwortung der Geistlichkeit, wenn die Maßnahmen der faschistischen Obrigkeit in der Provinz Bozen wenig Erfolge erzielten. Mehrmals berief er den Gemeindebeirat ein, ließ sich aber in seinen Entscheidungen nicht beeinflussen.[94] Diese traf er autonom, gab aber am Ende seiner Verwaltungsperiode zu, daß gemeinsame Planungen vermutlich bessere Ergebnisse erbracht hätten.[95]

Walther Lutz, der letzte gewählte Bürgermeister, genoß sein Vertrauen, wurde auf Empfehlung vom Präfekten zum Vizepodestà von Brixen ernannt und blieb bis zum Rücktritt von Franco im Amt.[96]

In sozialen Härtefällen ließ er, ohne zwischen Italienern und Deutschen zu unterscheiden, den Betroffenen großzügig Hilfe zukommen. So hätte ein deutscher Straßenkehrer, Vater einer kinderreichen Familie, aus Altersgründen in Pension gehen müssen. Da die bescheidene Al-

92 Dol., 12. 3. 1930, S. 7.

93 Bereits 1925 schrieb Bürgermeister Lutz im Namen aller Brixner Wirtschaftstreibenden nach Rom, um gegen eine geplante Auflösung des Postamtes zu protestieren. (Lutz an Ministerium für Kommunikation/Generaldirektion der Postdienste, Rom, 22. 4. 1925 [STABx, MA 1925/XII, Zl. 1369]).

94 Alp. 21. 6. 1930, S. 4. Der Beirat: Ferruccio Albarelli, Vincenzo Bajelli, Luigi Catulli, Ciro Grandi, Hans von Guggenberg, Wolfgang Heiss, Leo Kerschbaumer, Rodolfo Lackner, Walther Lutz, Albert von Persa, Enzo Rizzi und Franz Strasser. Ortsteile: Johann Nußbaumer, Viktor Larcher, Hochw. Josef Schileo, Hans Zingerle. (Alp., 11. 8. 1929, S. 4).

95 Podestà Franco an Präfektur, 20. 5. 1931 (STABx, GA 31/Cat. V).

96 Beschluß des Podestà Franco, 8. 9. 1934, Nr. 161; 28. 6. 1935, Nr. 84; Protokoll über Eidesleistung von Lutz, 8. 10. 1934; Podestà Franco an Lutz, 27. 5. 1935 (STABx, Cor. Ris. 1937).

tersrente für den Unterhalt nicht ausreichte, durfte der Betreffende auf Anweisung Francos weiterhin seiner Arbeit nachgehen.[97] Trotzdem warf ihm „Der Südtiroler" vor, daß Franco im Zuge der Sparmaßnahmen sechs deutsche Stadtarbeiter regelrecht „auf die Straße setzte".[98]

Vetternwirtschaft lehnte Franco entschieden ab: Als ihn Rizzini, inzwischen politischer Sekretär der Provinz Bozen, darum ersuchte, für einen Freund in Brixen einen Arbeitsplatz zu vermitteln, teilte ihm der Podestà mit, daß sich dieser an dem gesetzlich vorgeschriebenen Wettbewerb beteiligen müsse.[99]

Im April 1935 wurde Franco für weitere fünf Jahre in seinem Amt bestätigt.[100] Fünf Monate später trat er überraschend zurück und gab dies in den „Dolomiten" bekannt: „Da ich mich nächstens auf einen anderen Posten begebe, habe ich als Podestà von Bressanone meine Demission gegeben. Mit dieser Mitteilung an die lokalen Behörden und die Bürgerschaft verbinde ich meinen herzlichsten Abschiedsgruß und den Dank an alle, die am guten Fortgang der Gemeindeverwaltung mitgearbeitet haben."[101]

Einen der Gründe für seine Übersiedlung nach Bologna konnte ich im Sommer 1991 von seiner in Brixen lebenden 91jährigen (inzwischen verstorbenen) Tochter Pia erfahren: Francos kränklicher Sohn studierte damals in Bologna Medizin, und die Familie wollte ihm nahe sein.[102] Politische Gründe für das Ausscheiden Francos sind zwar nicht auszuschließen (wie etwa Differenzen mit Präfekten Mastromattei), sind jedoch anhand der vorliegenden Quellen nicht nachweisbar.

Umberto Bettarini

Der Nachfolger Francos, der vormalige Vizepräfekt Umberto Bettarini,[103] von Mastromattei zum provisorischen Präfekturkommissär in

97 Podestà Franco an Bischof Geisler, 22. 1. 1931 (STABx, GA 1931/Cat. I).
98 Der Südtiroler, 1. 2. 1931, S. 3.
99 Provinzialsekretär Rizzini an Podestà Franco, 1. 4. 1932 und Antwort von Podestà Franco, 5. 4. 1932 (STABx, GA 1932/Cat. IX, Zl. 1344).
100 Dol., 8. 4. 1935, S. 4.
101 Dol., 5. 9. 1935, S. 4.
102 Interview in Brixen, 28. 8. 1991.
103 Bettarini stammte aus Poggibonsi am Trasimenischen See und war ein Berufsbeamter. Vor seiner Versetzung nach Brixen, war er Vizepräfekt in Ravenna und Präfekturkommissär in Meran gewesen (Dol., 20. 4. 1936, S. 3.).

Brixen ernannt,[104] erwies sich in seiner Amtszeit als dessen verläßlicher Gefolgsmann, der sich konsequent an die faschistischen Prinzipien hielt.

Bettarini löste sein Programm teilweise ein: Die Stadtgemeinde übernahm im Herbst 1935 ein Aktienpaket der neugegründeten Kneipp-Gesellschaft in Höhe von 75.000 Lire, so daß die bis dahin selbständige Gesellschaft nun regelmäßig der Gemeindeverwaltung Rechenschaft ablegen mußte. Der Verwaltungsrat des E-Werkes wurde aufgelöst, Bettarini übernahm als kommissarischer Verwalter die Leitung und führte Personalveränderungen durch.[105] Das Hotel „Jarolim", ein repräsentativer Bau gegenüber dem Brixner Bahnhof, wurde auf seine Aufforderung in „Savoja" umbenannt.[106]

Nachdem Bettarini von den Carabinieri die vertrauliche Auskunft erhalten hatte, daß Josef von Mörl, Besitzer der Buchhandlung Weger, „großen Einfluß auf das fremdsprachige Element aufgrund seiner blühenden wirtschaftlichen Situation"[107] genieße, wies er ihn auf offener Straße zurecht. Mörl solle sich – so der Podestà – gefälligst an die Vorschrift halten, auf ein deutsches Buch im Schaufenster drei italienische auszustellen. Als von Mörl in einem Schreiben an Bettarini zu dem Vorfall empört Stellung nahm, drohte ihm dieser mit dem Entzug der Handelslizenz.[108] Bettarini war radikal und kompromißlos, wobei er Rückendeckung des Präfekten Mastromattei erhielt. Im April 1936 erlag Bettarini, erst sieben Monate im Amt, im Alter von 51 Jahren einem Schlaganfall.[109]

Der „Consigliere di Prefettura", Aurelio Vacca, übernahm das Amt des Präfekturkommissärs,[110] bis Francesco Rossi im Juli 1936 zum Podestà von Brixen ernannt wurde.[111] Rossi gab im November 1936 auf einer Pressekonferenz bekannt, welche Arbeiten in Zukunft in

104 Beschluß des Präfekten, 4. 9. 1935 (STABx, GA 1936/Cat. I, Zl. 4239).
105 Alp., 18. 9. 1935, S. 4.
106 Präfekturkommissar Bettarini an Gastwirt Johann Jarolim, 25. 9. 1935 (STABx, GA 35/Cat. XV, Zl. 4669).
107 „molta influenza nell'elemento alloglotto per la sua florida posizione economica", Legione territoriale dei Carabinieri Reali di Bolzano, Compagnia di Bressanone an Bettarini, 23. 11. 1935 (STABx, Cor. Ris. 1938).
108 Josef Mörl an Bettarini (STABx, GA 1935/Cat. XI, Zl. 6526).
109 Dol., 20. 4. 1936, S. 3; Kondolenzschreiben von Bischof Geisler an Gemeinde Brixen, 18. 4. 1936 (STABx, GA 1936/Cat. I).
110 Beschluß des Präfekten, 21. 4. 1936 (STABx, GA 1936/Cat. I, Zl. 1408); Beschluß Präfekt, 30. 5. 1936 (STABx, GA 1936/Cat. I, Zl. 1822).
111 Dol., 11. 7. 1936, S. 5.

Angriff genommen werden sollten und „forderte die Korrespondenten auf, auch weiterhin ihr wichtiges Werk der Volksaufklärung und der engeren Verbindung zwischen Volk und Obrigkeit fortzusetzen".[112] Der Kaufmann Franz Pawellek wurde von Rossi zum Vizepodestà ernannt.[113] Auf Anregung des neuen Podestá erstellte Pawellek einen Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung von Brixen. Da der Fremdenverkehr seit dem Krieg stark zurückgegangen war, schlug Rossi vor, die demnächst aus Afrika zurückkehrende „Divisione Alpini Pusteria" in Brixen zu stationieren, weiters sollten neue Schulbauten errichtet werden und der Fremdenverkehr, vor allem im Winter, gefördert werden. Das Sanatorium war nach seiner Einschätzung in finanzieller Hinsicht eine Pleite. Der alte Stadtgraben, der „Corso Roma", sollte zu einem „centro cittadino modernissimo" ausgebaut werden, da der Domplatz dafür zu klein sei.

Podestà Rossi beteiligte das Personal des städtischen E-Werkes an dessen Haushaltsüberschuß durch eine Jahresprämie, die den Beamten in Höhe eines Monatsgehalts und den Arbeitern in Höhe eines halben Monatslohns ausbezahlt wurde.[114]

Im März 1938 trat Podestà Rossi aus persönlichen Gründen („per ragioni personali") von seinem Amt zurück.[115] Nach seinem Abgang mußte auch Pawellek sein Amt als *Delegato Podestarile* aufgeben.[116] Aurelio Vacca übernahm Ende März 1938 ein zweites Mal provisorisch die Leitung der Stadtgemeinde,[117] bis im November 1938 der Podestà von Dorf Tirol, Giuseppe Frediani, nach Brixen versetzt wurde.[118]

Gemeindeakten und Zeitungen bieten verhältnismäßig wenige Informationen über die Gemeindesekretäre und deren Leistungen. Der erste italienische Gemeindesekretär Brixens, Nicola Fea, mußte sein

112 Dol., 2. 11. 1936, S. 5.
113 Dol., 24. 2. 1937, S. 4. Zuvor war Lorenzo de Covin vom Podestà vorgeschlagen worden, was jedoch von der Präfektur abgelehnt worden war, weil dieser nicht Mitglied der Faschistischen Partei war (Podestà Rossi an Präfekt, 19. 10. 1936; Präfekt an Podestà Rossi, 18. 11. 1936 [STABx, Cor. Ris. 1937]).
114 Dol., 20. 4. 1937, S. 5.
115 Podestà Rossi an Präfekt, 22. 3. 1938 (STABx, GA 1938/Cat. I).
116 Vacca an Pawellek, 29. 3. 1938 (STABx, GA 1938/Cat. I, Zl. 753).
117 Dol., 28. 3. 1938, S. 4; Beschluß des Präfekten, 24. 3. 1938, Nr. 1055, Protokoll über Amtsübernahme Vacca (STABx, GA 1938/Cat. I).
118 Dol., 26. 11. 1938, S. 4; Protokoll Amtsübernahme Frediani, 10. 11. 1938 (STABx, GA 1938/Cat. I).

Amt niederlegen, weil bekanntgeworden war, daß er mehrere Male vor Gericht zitiert worden war. Der Vizesekretär Raffaele Biagini übernahm am 8. Mai 1926 vorübergehend die Sekretärsstelle, wobei Elvio Domenichelli die provisorische Stelle des Vizesekretärs anvertraut wurde.[119] Mit Guglielmo Morresi aus der Provinz Ascoli Piceno erhielt die Stadtverwaltung 1931 erstmals wieder einen ordentlichen Gemeindesekretär.[120]

1933 schlug Podestà Franco den Sekretär Biagini für die Verleihung des Verdienstordens *Croce di Cavaliere della Corona d'Italia* vor. Weltkriegsfreiwilliger Biagini war seit 1922 Mitglied der Faschistischen Partei. Er gründete die Sektionen des *Dopolavoro* in der Stadt sowie in den Ortsteilen Pfeffersberg, Milland und Albeins.

Resümee

Die Geschichte der Brixner Stadtverwaltung hat in faschistischer Zeit einen spezifischen Verlauf genommen und kann folglich nur bedingt als exemplarisch für andere Orte Südtirols gelten. Die politische Unsicherheit, die Umstellung der gesamten Verwaltungstätigkeit auf das italienische Verwaltungsrecht und die zahlreichen neuen Bestimmungen überforderten in den ersten Nachkriegsjahren das Gemeindepersonal und den Gemeinderat. Diese und weitere Schwierigkeiten vereitelten eine zielbewußte gemeindepolitische Tätigkeit, auf welche die Bürger nach entbehrungsreichen Kriegsjahren gehofft hatten: Im Gemeinderat gab es kleinlichen, z. T. persönlichen Streit mehrerer Interessensgruppen. Diese unproduktiven, nur teilweise politisch motivierten Differenzen waren eine Fortsetzung der Meinungsverschiedenheiten, die sich schon in der Vorkriegszeit angebahnt hatten.

Die Bewältigung der schwierigen Ernährungslage erforderte von der Stadt und den Beamten außergewöhnlichen Einsatz in organisatorischer und finanzieller Hinsicht, so daß viele andere wichtige Bereiche der öffentlichen Verwaltung trotz großen Nachholbedarfs nur minimale Berücksichtigung fanden.

119 Beschlüsse des kgl. Kommissärs Scipioni, 8. 5. 1926, Nr. 179, 180; Beschluß des kgl. Kommissärs Scipioni, 21. 11. 1925.
120 Alp., 15. 1. 1931, S. 4.

Gemeindesekretär und Stadtkämmerer, die Spitzenfunktionäre der Beamtenschaft, waren den vielen neuen Anforderungen nicht gewachsen.

Allerdings steht außer Zweifel, daß die von der Bürgerschaft gewählte Gemeindeverwaltung trotz erfolgreicher Bilanz vom faschistischen Regime abgelöst worden wäre. Weil die Gemeindeverwaltung bereits zuvor viele Probleme nicht hatte lösen können und die Alltagssorgen die städtische Gesellschaft voll in Anspruch nahmen, erregte der „Regierungswechsel" bei vielen Brixner Bürgern wenig Aufsehen. Die immer noch vorherrschende Meinung, die faschistischen Machthaber hätten in Südtirol gut funktionierende Gemeindeverwaltungen abgelöst, muß im Lichte der Brixner Situation revidiert werden.

Die Stadt wurde im Zeitraum 1925 bis 1939 von fünf Podestà und vier Präfekturkommissären verwaltet. Einige kassierten hohe Aufwandsentschädigungen, verschwendeten hohe Geldsummen für Propagandazwecke und trafen zudem als Verwalter folgenschwere Fehlentscheidungen. Andere wiederum übten ihr Amt verantwortungsbewußt und mit großen Engagement aus.

Das faschistische Regime legte grundsätzlich Wert auf Anerkennung durch die Bevölkerung und war bestrebt, fähige Verwalter einzusetzen. Die geringe Anzahl an geeigneten Kandidaten läßt erahnen, wie problematisch die Neuernennung eines Podestà in den vielen verhältnismäßig kleinen Gemeinden der Provinz Bozen war.

Die Gemeindesekretäre spielten in den ersten Nachkriegsjahren eine untergeordnete Rolle. Zunächst fehlte es an ausgebildeten, kompetenten Beamten, bis endlich 1926 ein Sekretär mit erforderlicher Qualifikation eingesetzt werden konnte. Mit der Entlassung der meisten deutschen Beamten und Angestellten 1923 und der Auflösung des Gemeinderates 1925 hatte die faschistische Obrigkeit ein Hauptziel erreicht: Die öffentlichen Stellen konnten nun fast ausschließlich mit Italienern aus den alten Provinzen besetzt werden. Der Großteil der Bevölkerung zog sich resigniert zunehmend aus der Öffentlichkeit zurück. Einige Podestà versuchten, diese Isolation zu durchbrechen und das Vertrauen der Bürger zu gewinnen. Doch das Mißtrauen war groß, der Großteil der Bevölkerung blieb auf Distanz.

Abstract

Norbert Parschalk, Bressanone tra il 1918 e il 1939

Il saggio qui proposto è una sintesi della tesi di laurea dal titolo *Die Stadt Brixen 1918–1939* discussa nel 1993 presso l'Università di Innsbruck. Alla base della ricerca vi sono principalmente i documenti depositati presso l'Archivio storico del comune di Bressanone e i resoconti riportati in giornali locali. Nella loro analisi si è dedicata una particolare attenzione alla vita quotidiana. Ci si è interessati soprattutto agli intenti e alle decisioni della classe dirigente cittadina, del regime fascista e delle autorità statali. Bisogna sottolineare chiaramente che la storia di Bressanone talora ha seguito degli sviluppi particolari e di conseguenza può esser assunta solo parzialmente come modello anche per altri centri cittadini sudtirolesi. Sulla situazione dell'amministrazione comunale di Bressanone in sintesi si può affermare quanto segue: Il personale del comune e il Consiglio comunale nell'immediato dopoguerra erano particolarmente oberati (contrasti tra più gruppi di interesse; difficoltà nell'approvvigionamento alimentare; cambiamenti amministrativi). Perciò, alla luce della documentazione brissinese, bisogna rivedere, almeno in parte, l'opinione diffusa secondo la quale la dittatura fascista sarebbe subentrata in Alto Adige a un'amministrazione efficiente. Nel periodo preso in esame la città fu amministrata da cinque podestà e da quattro commissari prefettizi. Alcuni fallirono nel loro compito di amministratori comunali, ma altri ricoprirono la loro carica con grande impegno e senso di responsabilità. I segretari comunali nel primo dopoguerra svolsero un ruolo marginale. Dal 1921 nell'area di Bressanone aumentarono i conflitti e le contrapposizioni tra sudtirolesi e italiani. Per fortuna, però, si trattò soprattutto di alterchi, zuffe e atti vandalici di poco conto. Quando dopo lo scioglimento del Consiglio comunale del 1925 i posti pubblici furono ricoperti quasi esclusivamente da italiani delle "vecchie province", gran parte della popolazione si ritirò dalla vita pubblica. Alcuni podestà cercarono di ottenere la fiducia dei cittadini, ma la diffidenza era troppo grande. Tuttavia alcuni cittadini – in particolare persone che appartenevano all'ambito imprenditoriale – cercarono di trovare dei contatti con le autorità fasciste al fine di assicurarsi dei privilegi. L'italianizzazione totale perseguita

dal 1926 in ogni ambito con una serie di misure dittatoriali in ogni caso fallì. Decisivo fu il ruolo della chiesa che nella sua attività non poteva esser toccata dal regime. Le autorità fasciste erano prive di un progetto ben ponderato. I funzionari fascisti verso la metà degli anni Trenta non furono consapevoli del profondo cambiamento d'umore della popolazione sudtirolese (sviluppo politico nel Terzo Reich!); non vi furono nella loro attività di propaganda delle reazioni che ne tenessero conto.